

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 1 (1861)
Heft: 5

Artikel: Zum Religionsunterricht in der Elementarschule. Teil 2
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 2. 40.
Halbjährlich „ 1. 20.

Nº 5.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzile 15 Cts.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

November

Erster Jahrgang.

1861.

Dieses Blatt erscheint monatlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Thun die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Zum Religionsunterricht in der Elementarschule.

II.

Ist also die Pflege des religiösen Lebens im Kinde von so großer Wichtigkeit, so muß man dann eben auch die rechten Mittel dazu wählen, welche in dem erst seit drei Jahren obligatorisch eingeführten Unterrichtsplane ganz richtig in geeigneten Erzählungen aus der biblischen Geschichte, welche zu diesem Zweck in der Kinderbibel für die Elementarschule mit A bezeichnet sind, gefunden werden. Gelegenheit zu Hebung und Läuterung des sittlichen Gefühles im Kinde findet sich in der Schule genug vor, so namentlich im Deutschen, wo moralische Erzählungen eher am Platze sind, dann im ganzen Halt der Schule überhaupt, wo durch die Disziplin die Sittenlehre gleichsam praktisch ausgeführt und Beispiele genug von edlem und unedlem Thun aus dem Kinderleben gegriffen, den Kindern vor Augen geführt werden können, ohne daß hiezu die Geschichten noch besonders gemacht werden müßten. In den biblischen Geschichten dagegen erhält das Kind in anschaulicher, einfacher Weise den ersten Unterricht über Gott und göttliche Dinge, wodurch ihm ahnungsvoll eine höhere Welt erschlossen wird, in die es später bei allmählig erwachendem Vernunftleben sich immer mehr und mehr hineinlebt. Gerade weil das Kind noch jung ist, so ist sein Herz, besonders wenn eine fromme Mutter ihm die ersten Belehrungen gegeben, für dergleichen Dinge sehr empfänglich, während es später gegen alles Religiöse verschlossener wird und nur zu leicht alles Interesse dafür verliert.

Zu erster Stnie wäre also vor Allein aus der religiöse Gehalt aus den biblischen Geschichten zu entwickeln, welcher sich übrigens fast unmittelbar durch die Erzählung selber giebt. Dann eignen sich dieselben, eben weil sie innere und äußere Wahrheit enthalten, etwas in der Menschheit wirklich Erlebtes darbieten, und nicht bloß Phantasieliebige irgend eines hinter dem Schreibpulte sitzenden Pädagogen sind, ganz vorzüglich auch zu sittlichen Anwendungen, indem sie hiezu die mannigfaltigste Auswahl vom einfachsten Familienleben bis zum komplizirten Völkerleben für die verschiedenartigsten Formen des Bösen, wie des Guten verschaffen. Freilich dürfen zu diesem Behuf auch die für die Elementarstufe ausgewählten Geschichten der Kinderbibel nicht wörtlich so, wie sie dort stehen, erzählt werden. Sie bedürfen im Gegentheil, wenn sie ihren Zweck nicht gänzlich verfehlt sollen, einer sorgfältigen Zurechtlegung sowohl des Stoffes als der Form. Eben aus diesem Grunde ist auch der Religionsunterricht in Elementarschulen wohl weit schwerer zu ertheilen, als auf den beiden andern Stufen und erfordert eine genaue Präparation von Seite des Lehrers, besonders im Erzählen. Bücher lassen ihn hiebei rathlos, weil biblische Erzählungen, wie sie hieher passen, nur schwer zu Papier zu bringen sind und übrigens die Umstände so verschieden sein können, daß das, was an dem einen Ort paßt, am andern schon nicht mehr angeht. Da muß eben der Lehrer mit Takt und Geschick jeweilen das Nötige auszuwählen wissen, was nur nach Jahre langer Uebung mit einiger Sicherheit geschehen kann.

Vor Allein aus müssen die Erzählungen, wenigstens auf dieser Stufe noch, in derjenigen gemüthlichen Sprache erzählt werden, wie sie das Kind am besten fassen und begreifen kann, also im berndeutschen Dialekt. Mag man auch für andere Fächer in dieser Beziehung nach und nach strengere Anforderungen stellen, so ist die Sprache des Dialektes, wenn irgendwo, so doch gewiß hier am Platze, wenn das Wort des Lehrers in den Herzen der jungen Kinder überhaupt zünden soll. Bekanntlich ist aber die Uebertragung des Schriftdeutschen in das Berndeutsche nicht immer so eine ganz leichte Sache und in $\mathfrak{ß}$ daher gehörig vorbereitet werden. Dann ist auch eine lebendige, plastische Darstellung beim Erzählen für jüngere Kinder unerlässlich, wenn das Interesse derselben für irgend eine Geschichte gewonnen werden soll. Daß zu diesem

Behufe vielfache Abkürzungen und Ausrundungen des geschichtlichen Stoffes eintreten müssen, versteht sich wohl von selbst, so auch, daß beim Erzählen in Accent und Vortrag dem Verständniß vielfach nach geholzen werden kann, nicht zu vergessen dann die vielfachen weitern Künste, mit welchen ein gewandter Lehrer die Aufmerksamkeit der oft flatterhaften Kinderschaar beständig zu fesseln weiß.

Es soll in der Folge hie und da versucht werden, einzelne biblische Geschichten, wie sie etwa für die Elementarstufe passen möchten, im Dialekt hier mitzutheilen, wobei aber nicht zu übersehen ist, daß gar Manches nicht zu Papier gebracht werden kann, was dann beim wirklichen Erzählen wohl nicht fehlen darf. Es möge der Anfang hiezu mit der nicht ganz leichten Schöpfungsgeschichte gemacht werden.

Die Schöpfung.

Liebe Chinder! Vor gar langer Zeit ist Himmel und Erde und Alles, was d'er jehe g'seht, no gar nit da g'si; numme der lieb' Gott einzig ist da g'si und het z'erst Himmel und Erde erschaffe. Aber d'Erde ist im Afang no ganz wüst und leer g'si; es ist nüt d'ruf g'wachse, es hei keine Thier' usere g'wohnt, es het no keine Mensche gä, und es ist überall finster g'si, wie i der finsterste Nacht.

D'ruf het der lieb' Gott am erste Tag 's Viecht g'schaffe, daß es überall heiter worde ist und Tag und Nacht hei schönne mit enandere abwechsle. Am zweite Tag het er der Himmel g'macht, dä mer da über iis g'seh mit de Wulke. Am dritte Tag het er 's Land und 's Wasser vo-n=enandere g'schiede und het Gräser und Chrüter, Bäume und Sträucher lasse wachse. Am vierte Tag het er Sunne, Mond und Sterne erschaffe und am fünfte d'Fisch und allerlei Thier' im Wasser und d'Bögel i der Luft. Am sechste Tag endlich het er no die größere Thier' uf em Land erschaffe und z'allerletscht der Mensch nach sim Ebebild und het ihm g'seit, daß er herrsche soll über alle Thier uf der Erde.

Dernach het der lieb' Gott Alles ag'sugt, was er het g'macht g'ha und g'funde, es sig so gut und het am siebete Tag g'ruhet vo sine Werke und het ne g'heiligt, um de Mensche es Beispiel z'gä, daß sie auch sechs Tag arbeite und darnach Sunntig ha und ruhe solle.